

der Gedanke, wie einem so zu Mute wäre, wenn man als Arbeitsloser vegetieren müßte. Allein bei der Vorstellung, daß mich keiner braucht, daß ich völlig nutzlos in den Tag hinein leben müßte, wurde mir ganz mulmig. Nur gut, daß es so etwas in unserem Staat nicht gibt.

Solche und ähnliche Meinungen werden oft geäußert. Aber manchmal habe ich den Eindruck, daß die Errungenschaften des Sozialismus als Selbstverständlichkeit hingenommen werden, ohne daß man sich Gedanken darüber macht, wo sie eigentlich ihre gesellschaftlichen Ursachen haben. Ich will damit sagen, daß die patriotische Erziehung untrennbar damit verbunden ist, unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung weiter zu verbreiten. Für mich persönlich ziehe ich daraus die Schlußfolgerung, der inhaltlichen Seite unserer Parteiarbeit noch größeres Augenmerk zu schenken.

Helga Seidler: Was Ulrich sagt, kann ich voll bestätigen. Als Propagandist im Studienjahr der FDJ bemühe ich mich ständig, den Blick der Zirkelteilnehmer auf das Wesen der Erscheinungen zu lenken, auf die Fragen der Macht, der Produktions- und Eigentumsverhältnisse, als die wichtigsten Grundlagen, auf denen alles aufbaut, was zu unserer sozialistischen Wirklichkeit gehört.

Ich habe aber auch die Erfahrung gemacht, diese weltanschauliche Wissensvermittlung ist vor allem dann wirkungsvoll, wenn sie nicht allgemein theoretisch, sondern wenn sie eng mit den aus unserer gesellschaftlichen Praxis gewonnenen Erfahrungen verbunden ist. Dabei beziehe ich mich in meiner propagandistischen Tätigkeit immer wieder auf die Lehren aus der 30jährigen Geschichte unserer DDR.

Lehren der Geschichte beherzigen

Elfriede Langschwager: Viele unserer Betriebsangehörigen sind unter sozialistischen Verhältnissen groß geworden. Den Kapitalismus selbst und auch das Erbe, das er uns 1945 hinterließ, kennen sie nicht aus eigenem Erleben. Darum ist das, was Helga bereits andeutete, eine Aufgabe, die nicht nur vor den Propagandisten steht. Sie geht unsere ganze Parteiorganisation an. Ich meine, daß die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus wesentlich gefördert wird durch eine lebendige und populäre Geschichtspromaganda.

Neuer Weg: Sicher habt ihr in eurer Parteiorganisation schon darüber beraten, wie die Geschichtspromaganda noch wirkungsvoller gestaltet werden kann. Könnt ihr dazu Erfahrungen vermitteln?

Joachim Fleischer: Vielleicht kann ich dazu erst einmal etwas sagen, was mir so durch den Kopf

ging, als ich den Aufruf zum 30. Jahrestag der DDR las. Elfriede sprach von den Betriebsangehörigen, deren bewußtes Leben sich unter sozialistischen Bedingungen vollzog. Zu denen gehöre ich nicht. Ich selbst habe den Kapitalismus noch erlebt und auch die Verwüstungen, die er uns 1945 hinterlassen hat.

Seit 1946 gehöre ich unserer Partei an, und seit diesem Zeitpunkt stehe ich aktiv im gesellschaftlichen Leben. Das sage ich nicht des Eigenlobes wegen. Damit will ich vielmehr ausdrücken, daß ich aus der Position des aktiven Mitgestalters an den vor sich gegangenen revolutionären Wandlungen auch einen tieferen Einblick in die Geschehnisse erhielt, die heute zur Geschichte unseres sozialistischen Staates gehören. Ich habe mir vorgenommen, in meiner Arbeit als Propagandist, als Pate einer Brigade und eines Lehrlingskollektivs und in meiner gesellschaftlichen Arbeit überhaupt, ausgehend von meinen eigenen Erlebnissen und Erfahrungen, über das Wachsen und Werden unseres Staates zu sprechen.

Elfriede Langschwager: Vor wenigen Tagen erst nahm ich an einer FDJ-Versammlung teil. Beratungsthema der Versammlung waren die Vorhaben im „FDJ-Aufgebot DDR 30“. Eine der vielen Aufgaben im Kampfprogramm der FDJ lautet: Machen wir uns mit den Errungenschaften und dem Weg der sozialistischen Revolution in unserem Vaterland vertraut! Beschäftigen wir uns mit dem Werden und Wachsen der sozialistischen Nation in der DDR.

Unsere Parteiorganisation wird die Jugendfreunde dabei unterstützen. Wir werden ihnen insbesondere helfen, solche Fragen zu diskutieren wie: Was bedeutet es, nicht aus gebeutet zu sein, in Frieden und sozialer Sicherheit zu leben, alle Bildungschancen zu besitzen, als jugendlicher voll anerkannter Mitgestalter in Produktion und Gesellschaft zu sein, also in sozialistischen Verhältnissen zu leben, die einzig und allein ein sinnerfülltes und glückliches Leben gewährleisten? Dazu werden wir unter anderem Treffen von Jugendlichen mit bewährten Partei- und Staatsfunktionären organisieren.

Helga Seidler: Ein Grundanliegen unserer Geschichtspromaganda ist ja gerade, bewußt zu machen, daß die ganze 30jährige Geschichte der DDR gekennzeichnet ist von dem Bemühen der Partei und unseres Staates, alles zu tun für das Wohl des Volkes. Dafür ist die gesamte Entwicklung unserer Stadt Neubrandenburg anschauliches Beispiel.

Nehmen wir allein den Wohnungsbau. Mehr als die Hälfte der Neubrandenburger Familien wohnt heute in Neubauwohnungen. Einen Wohnungsbau in diesen Dimensionen gab es nie zuvor. Mit dem Deutlichmachen solcher ge-